

Die ungarische Eisenbahnlinie.

Wien, 10. Februar.

Ungarn hat bei seinem ersten Auftreten auf dem europäischen Geldmarkt alle jene angenehmen Erfahrungen durchgemacht, welche in der Regel mit jedem ersten Debut verbunden sind. Eine Emittierung zum Schuldenmachen sind eben diese Erfahrungen nicht und schon aus diesem Grunde möchten wir in der Enttäuschung, welche durch die Veröffentlichung der gegnerischen Summe manchen Erwartungen bereitet wird, kein nationales Unglück sehen. Indessen sind noch andere und bessere Gründe vorhanden, um uns über den kleinen Mißerfolg zu trösten. Unsere geistige Wiener Korrespondenz hat bereits darauf hingewiesen, daß die ganze Anleihe zu emittieren, daß er sich des Zinsersparnisses wegen sehr gern mit der Hälfte der Anleihe begnügt hätte und daß die geschätzte Summe für die im Laufe der nächsten zwei Jahre vollständig für Eisenbahnbauten zu machenden Ausgaben vollständig ausreicht. Diese Mittheilungen sind unseren Lesern nicht neu; aus einer früheren, vor Eröffnung der Subskription erschienenen Korrespondenz unseres Blattes ist bereits bekannt, daß Herr v. Kompa mit den beteiligten Firmen in Unterhandlung getreten war, um eine Reuktion des zu emittirenden Betrags zu verlangen. Eben aus jenen Unterhandlungen waren die Gerüchte entstanden, welche den Geldmarkt zum Nachtheile der ungarischen Anleihe beeinflussten. Die Sozieté générale welche sich damals, auf das Verlangen des ungarischen Finanzministers eingezogen und nun hat der Finanzminister sein Ziel, freilich auf Umwegen, erreicht, wegen deren man unmöglich eine große Gemüthsregung empfinden kann. Die finanziellen Vortheile, welche der Finanzminister durch eine Heilung der Emission herbeiführen wollte, hätten wir nun sicher in Händen; wir werden zwei Jahre hindurch ein erhebliches Betrag an Verminderung der Anleihe ersparen. Aber schließlich ist zu bedenken, daß dieser nicht zu leugnende reelle Vortheil nicht entfremdet werden kann, wenn die Anleihe freiwillig kommen wird in den Händen derselben, die die Anleihe emittiren, welche uns diesen Vortheil zuwenden, hat eben nicht in den günstigsten Gemüthungen ihren Ursprung.

Im Grunde befinden sich, um uns eines aus der Strategie geschöpften Vergleiches zu bedienen, ein Armeekorps, das durch einen tüchtigen Umgehungszug plötzlich im Rücken des Feindes erscheint, und ein von der Arme abgetrennter Korps, das in einer und derselben Lage; ein Reiterregiment, das sich durch eine glänzende ausgeführte Charge in die Mitte des feindlichen Zentrums hineinwühlt, ist gewissermaßen in der Position eines vom Feinde umzingelten Truppenkorps. Die Lage ist allerdings dem äußeren Anschein nach dieselbe, aber der Erfolg ist ein wesentlich verschiedener, denn in dem einen Falle ist nur die eigene Absicht gelingend, während in dem anderen Falle der Feind seinen Zweck erreicht hat. Was dort Angriff heißt, wird hier Ueberwindung genannt; was im ersten Falle der Operationsplan unterliegt, ist im zweiten Falle gesichert, denselben zu durchziehen. Wir brauchen nicht zu sagen, mit welchem Felle die Lage des Herrn v. Kompa zu vergleichen ist. Vielleicht hätten wir besser gethan, von einem Rückzuge zu sprechen. Die materiellen Resultate des Rückzuges sind unter Umständen dieselben, ob er freiwillig oder in Folge eines Zwanges unternommen wird, aber der moralische Eindruck ist jedenfalls ein verschiedener.

Will man also ein gerechtes Urtheil fällen, so muß man beide Momente in Erwägung ziehen: den materiellen Vortheil, der dem Lande daraus erwächst, daß ein Theil der Anleihe, der dem Lande in den Händen des Finanzministers bleibt, somit vorläufig seiner Verzinzung bedarf, und die Rekrutte der Medaille, daß der Appell an den öffentlichen Kredit nicht ganz den erwünschten Erfolg hatte. Laufend Zeugnisse sprechen dafür, daß Ungarn die ungetheilten Sympathien der Welt besitzt, daß man überall Vertrauen zu den neu geschaffenen Verhältnissen hegt. Es ist lediglich das Interesse und die Laune der Spekulation, welche hier die Macht ihres Einflusses zeigen. Daher wird das Urtheil über das Resultat der Subskription je nach dem Standpunkte, den man einnehmen will, ein verschiedenes sein. Legt man allen Werth auf den glänzenden Erfolg des Moments, gleichviel, ob das Land einige Millionen mehr oder weniger ausgiebt, so hat man allerdings das Recht, mit dem Ausgange unseres ersten finanziellen Feldzuges unzufrieden zu sein.

An der Enttäuschung, die sich hier und da der Gemüther bemächtigen mag, tragen auch jene anonymen Persönlichkeiten Schuld, welche die Welt ununterbrochen auf telegraphischem Wege von dem Stande der Subskription unterrichten. Bald wollte man ein Telegramm gelesen haben, daß die Anleihe in Paris gedeht ist, dann begegnet man wieder in einem hiesigen deutschen Journale, daß sich jetzt durch seine hiesigen Ausfälle gegen die erste selbständige Finanzoperation Ungarns bemerkt macht, einer offiziellen Depesche, welche in fetten Lettern den Honig der süßesten Zuckerfülle träufelt. Selbst in Ungarn stellt man eine Zeichnung von 34-36 Millionen in Aussicht, und jetzt erfahren wir durch unseren „Moniteur“ — worunter wir den „Közlöny“ verstehen — daß nur 26 1/2 Millionen gezeichnet sind. Das Resultat der auswärtigen und heimischen Subskriptionen sind weder für den Kredit, noch für den Patriotismus

Ungarns beständig und der Erfolg wäre sogar mit Rücksicht auf den momentanen Bedarf des Landes ein zufriedenstellender gewesen, wenn man die Erwartungen auf künftigen Wege nicht zu hoch hinausgeschraubt hätte.

Wien, 9. Februar. In einer Besprechung, die gestern und heute zwischen Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen stattgefunden, einige man sich dahin, Herrn v. Raiferfeld zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu wählen. Man hofft, diese Wahl mit einer einmüthigen Zustimmung durchzuführen. Dieser Akt, sowie die Vortheile des neuen Ministeriums werden die bedeutendsten Momente der morgigen Sitzung bilden. In Uebereinstimmung mit meinen früheren Mittheilungen, kann ich auf das Bestimmteste versichern, daß die Budgetvorlage in den nächsten Tagen nicht zu gewärtigen ist. Es wurde wohl der Erforderlichkeit in der Mitte des Ministeriums festgesetzt, aber die Modalitäten der Bedenkung wurde nicht nur noch nicht beschlossen, sondern die Angelegenheit wird erst morgen zur Diskussion im Ministertheatere gebracht werden. Daraus ergibt sich, daß alle Nachrichten über die Aufnahme eines Anlehens oder einer Konsum-Veränderung u. d. d. heute noch in das Gebiet der Konjunktur gehören. Allerdings ist die Thatsache, daß die Budgetvorlage in ihrem wichtigsten Theile noch immer nicht einmal das Stadium der ministeriellen Entscheidung hinter sich hat, ein sehr sprechendes Beispiel für die Schwierigkeiten, an denen unsere finanzielle Situation so überreich ist und die zu überwinden auch dem neuen Kabinete nicht so leicht, als man wähnte, gelingen wird. Ohne eine energische Maßnahme, bei der freilich eine allseitige Schonung, bestehende Rechtsverhältnisse schwerlich eingehalten werden dürfte, wird nach den Andeutungen, wie sie in Abgeordnetentheilen vorwalten, eine radikale Lösung unseres Finanzproblems nicht gelingen. Man zweifelt aber, ob Dr. Pichler die nötige — sagen wir — Nachsichtigkeit besitzt, um der die Dano geleitet sein muß, welche eine solche schmerzliche Operation mit kaltem Blute ausführen muß. — Ich hatte Gelegenheit, Einsicht in die Schriftstücke zu nehmen, welche zwischen dem hiesigen ungarischen Handelsministerium bezüglich der Bildung eines allgemeinen Handelsabkommens gewechselt wurden. Von dem hiesigen Handelsminister wurde die Maxime aufgestellt, daß die Regierung keinerlei Einfluss auf die Zusammenkunft oder Leitung des Handelsabkommens üben dürfe, daß dieser sich vielmehr in freier Vereinigung der Interessenten zu bilden habe. Wenn daher von der ungarischen Regierung die Meinung ausgesprochen wurde, daß vorerst die neue Organisation des Handelsministeriums abgemacht werden, so kann dies um so weniger die Bedeutung einer Ablehnung durch die ungarische Regierung haben, als die Ministerien hier eigentlich weder abzulehnen noch anzunehmen Anlaß oder Berechtigung haben. Wenn z. B. die Anknüpfung der einen oder der anderen Regierung dem Zusammentritte eines solchen Handelsabkommens abgemacht wäre, so würden sich doch die geistlichen Mittel fehlen, eine etwaige Beistellung hintanzustellen. Es kommt also in letzter Linie nur auf die Industriellen selbst an, die die Initiative zu der Schöpfung ergreifen sollten, welcher die Aufgabe zufällt, den gemeinsamen Handelsinteressen zum Ergange zu dienen. Diese Initiative steht außer allem Zusammenhang mit politischen und staatsrechtlichen Motiven; die Nothwendigkeit einer Reorganisation der Handelskammern hat Herr v. Kompa in seinem Berichte an Sr. Majestät dargelegt. Es kann daher nur die Frage in Betracht kommen, ob es erzieherischer ist, daß der Handelsvertrag oder nach der Reorganisation des Handelsministeriums zusammenzutreten. Von dieser Reorganisation des Handelsministeriums weiß ich, daß es im Laufe dieser Session dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf zur Organisation der Handelskammern vorlegen wird. Bemerkenswert ist, daß der Reichsrath nicht kompetent ist, an der gegenwärtigen Zusammenkunft der Kammern eingreifende Veränderungen ohne Zustimmung der Landtage vorzunehmen, da die Revision der Wahlordnung zur Kompetenz der Landtage gehört, in welche die Handelskammern eine ansehnliche Anzahl von Abgeordneten entsenden. — Die Affäre C e i p e r g hat in den Kreisen hiesiger hoher Militärs peinliche Relationen hervorgerufen; aber ebenso beklagt man die unthunliche und ungerechte Kavalerei (welche die Red.) welche ein Theil der hiesigen Studentenschaft gegen die Urruptur des „Jalic“ von 1868“ — wie ihn ein hiesiges Blatt betitelt, genommen hat. Die Regelung des Militärwesens im Geiste und im Sinne der verfassungsmäßigen Institutionen ist eine Nothwendigkeit, der Befriedigung werden muß und wird. Allein durch solche beklagenswerthe Demonstrationen wird der Ausgleich der beiden Gegenstände nicht wenig erschwert.

Wien, 9. Februar. Entgegen der selbst in Ihrem Blatte ausgesprochenen Behauptung will man hier in Regierungskreisen wissen, daß die Möglichkeit, Herr Prof. K a u s als Sektionschef in das gemeinsame Finanzministerium einzutreten zu sehen, keineswegs ausgeschlossen ist. Gleichwohl wird berichtet, daß Baron Rauff wiederholt daran erinnert, wie er von Anfang an die Ansicht vertreten habe, eines der gemeinsamen Vortheile in ungarische Hände gelegt zu sehen. Mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse wird hiesig das Finanzportefeuille ausserhalb. Unterbreifen soll Herr v. Bede gerade dem Einflusse, der leitenden ungarischen Staatsämtern es zu danken haben, daß er an der Spitze des Schatzkanzlers blieb. Auch der später laut gewordene Wunsch, in jedem der drei gemeinsamen Ministerien einen Ungar zum Sektionschef zu machen, fand an dem Reichskanzler keinen Gegner, der ja schon bei Organisation der Reichsanstalt eine Hofrath, zwei Hofsekretäre und eine Hofpostinspektoren mit der ungarischen Sprache vollkommen mächtigen Beamten beehrt hatte. Allerdings wies Baron Rauff darauf hin, daß ein Sektionschef eigentlich doch nichts anderes sei, als ein Beamter, der die Aufträge des Ministers

Das Schauspielwesen als öffentliche Angelegenheit.

III. Nach den Betrachtungen, die ich in meinen früheren Aufsätzen angestellt, könnte man mir freilich einwenden, daß ich eine offene Ehre mit Gewalt einbringe, daß ich gegen eine Thatsache polemisiere, die nicht vorhanden ist. — da doch unsere Kommunalbehörden ihre Theater nicht selbst leiten. Wohl ist es wahr, daß sie dies eigentlich nicht thun, aber sie verfügen über die activen Interessen des Theaters, indem sie es an einen Unternehmender verpachten, an einen Direktor, dem es im Kontrakt vielleicht zur Pflicht gemacht wird, eine edlere Konstitution zu verfolgen, der aber als Geschäftsmann einen möglichst großen Gewinn zu erzielen trachtet, und zu diesem Zweck in den meisten Fällen den schmerzlichen Neigungen des Publikums fröhlich nachgibt. Doch wenn wir selbst nicht das Recht voraussetzen wollen, wenn der Theaterdirektor seinen Vertragsbedingungen eifrig nachkommen will, so fehlt es gar oft noch an der gehörigen Fähigkeit, oder an den materiellen Mitteln, oder an beiden zugleich. Aber selbst wenn man das Glück hat, einen mit allen geistigen Mitteln ausgestattetem Direktor zu gewinnen, so ist es doch nicht der rechte Weg, wenn die Behörde über die Konstitutionen, über einen Theil der geistigen Interessen der Gemeinde verfügt und jenseitigen über die Ästhetik aller gebildeten, kunstsinntigen, sachkundigen Bürger hinweg das Theater verpachtet oder wie immer vertritt. Auf den ersten Augenblick dürfte es scheinen, daß man sich ein solches Unrecht gern gefallen lassen darf, wenn auf diesem Wege ein allen Anforderungen entsprechender Direktor gewonnen wird. Aber der beste Direktor ist doch immer auch ein Geschäftsmann und mit je mehr Erfolg er das Theater leitet, je mehr Gewinn er erzielt, desto eher wird er sich zur Ruhe setzen und erhebt der Gemeinde die Sorge um einen neuen guten Direktor überlassen und zweiten sich mit einem neuen Gewinn zurückziehen, der unter anderen Umständen vielleicht der Kunst zu Statten gekommen wäre. Also wenn auch bei dem System, die Theater zu verpachten, zuweilen ein ausgezeichneter Theaterdirektor gewonnen wird, — so kann man dieses System doch ebenso wenig loben, wie den Absolutismus, weil es zuweilen weise, das Volk beglückende Herrscher gegeben hat. — Ich wähle dieses Beispiel nicht, weil es eben bequemer zur Hand liegt, sondern weil es mit unserem Gegenstande in engem Zusammenhang steht.

Unter allen Künsten ist es zweifellos die Schauspielkunst, welche unter der Herrschaft der politischen Freiheit am besten gedeihen kann; es sollen daher die Verhältnisse des Theaters

mit den Institutionen der Freiheit so viel als möglich im Einklang ein und sie sollen es umso mehr bei uns sein, da wir eine konstitutionelle Nation sind, eine Nation, die ihre politische Freiheit so viel als möglich entwickeln und in allen Einrichtungen des öffentlichen Lebens zur Geltung bringen will. Es vertritt sich wenig mit den Gefühlen und der Würde eines konstitutionellen Publikums, wenn ihm die Leitung eines Theiles der öffentlichen Kunstbedürfnisse auftritt; es gebührt sich, daß die durch Talent und Kenntniß, oder durch glückliche Unabhängigkeit berufenen Vertreter des Publikums hinsichtlich der Interessen des Theaters einen Repräsentantenkörper ad hoc bilden, dessen Aufgabe es wäre, die activen Leiter des Theaters in gehöriger Anzahl und Beschaffenheit anzustellen, die Kasse zu verwalten, den Ueberflus der Einnahmen zu Gunsten des Theaters zu verwenden u. s. w. Da es nicht am Orte ist, mich hier in Details des empfohlenen Systems einzulassen, weise ich nur darauf hin, daß, wenn die Theaterleitung auf diese Art zu einer stetigen und empfindlichen Leitung wird, auch die Stellung der Künstler und artistischen Direktion gesicherter und ihrer würdiger ist, und in Folge dessen ausgezeichnetere Kräfte es für ein Glück und eine Ehre halten würden, ihre Fähigkeiten dem Theater zu widmen. Hervorragende Kräfte haben in neuerer Zeit dem Theater den Rücken zugewandt; denn obgleich es eine öffentliche Institution, steht es doch dem gegenwärtigen System größtentheils unter privater unerbittlicher Leitung und kam so mit sich selbst in Widerspruch, und in Folge dessen wurde eine geistliche Entwürdigung desselben unmöglich. Aber wenn es zu einer seiner Natur entsprechenden Stellung gelangen, wenn es, wie einst, wieder im Volke wurzeln würde, so würde das Theater wieder aufleben, und nicht mehr ausnahmsweise, sondern in der Regel würden die größten Dichtertalente sich zu demselben hingezogen fühlen. Denn abgesehen davon, daß bei einer würdigeren Stellung der Theater die dramatischen Schriftsteller nicht bloß von einzelnen Hoftheatern, sondern allenthalben einen würdigeren Lohn zu hoffen hätten, ist darauf besonders Gewicht zu legen, daß erstere edlere Geister von keinem Privatinteresse in solchen Maße zur Anspannung ihrer ganzen Kraft angezogen werden können, als wenn sie wissen und fühlen, daß sie im Dienste einer willkürlichen Institution arbeiten. Wenn nicht ein Geschäftsmann, sondern die Mithilfe der scheidenden Bevölkerung der Herr des Theaters wäre, so würde sich die Erscheinung der alten olympischen Spiele theilweise wiederholen, bei welchen die Begierde des Volkes den Ehre der Dichter anspornt — nur daß außer dem Vorbezug auch der unentbehrliche materielle Lohn dem Dichter

zu vollziehen und gar keinen selbstständigen Wirkungsbereich habe. Im Ministerium des Meubren gibt es außer gar keine Sektionschefs, sondern nur einen Untersekretär (Baron Neujebing) und referirende Hofräthe. Nichts desto weniger habe das gemeinsame Ministerium auf jenen Wunsch Nachdruck genug gelegt, um ihn nicht unberücksichtigt zu lassen. Wenn er bisher nicht realisiert wurde, so liegt die Schuld lediglich darin, daß geeignete Persönlichkeiten nicht zu finden waren. Nur mit Herrn Kaus sollen die Verhandlungen noch ernstlich fortbauert und nicht ohne Aussicht auf Erfolg sein.

Wien, 8. Februar. Es stellt sich heraus, daß trotz allen gegentheiligen Versicherungen die norddeutsche Frage noch immer auf dem alten Fied steht. Das preussische Kabinete hat sich nämlich bis jetzt jeder Aeußerung über ihre Auffassung der Frage förmlich enthalten. Alles, was bis jetzt Herr von Cavaad in Berlin zu erlangen vermochte, waren einige verbale Unterredungen mit dem Legationsrath Bucher, dem Vertrauensmann des Grafen Bismarck. Es scheint, daß letzterer eine gewisse Neigung zu haben nicht ungerne haben würde, sogar die vollständigste objektive Haltung, welche das österreichische Kabinete zu der Frage einnimmt, als eine Verlegenheit empfindend. Vorläufig befragt er den dänischen Gesandten gegen über die Abneigung des Königs, von seinen Waffen erlangenes Gebiet wieder abzutreten, während er, der Minister, wohl einsehe, daß alles Dänische mit Zug und Recht von Dänemark reklamirt werde. Diese Verzung auf die persönlichen Empfindungen des Königs Wilhelm ist bekanntlich nicht neu!

Berlin, 3. Februar. Graf Bismarck, welcher gestern noch die Beschlüsse Englands und Frankreichs in längerer Unterredung mit sich sah und Abends auf der Straße beim russischen Gesandten, Herrn v. Cuvril erschien, ist heute nach Kassel abgereist. Wie es scheint, will er den unbestimmten Urlaub, welchen der König ihm erteilt hat, zu einer Bereinigung der neuen Provinzen benutzen, um sich dort durch die Subjugation seiner Anhänger ein Pfälzer auf die Wunden legen zu lassen, welche die Opposition der Konserativen in der hannoverschen Provinzialparlamenten jener Gegend geschlagen haben. Eine tiefer gehende politische Bedeutung hat diese plötzliche Abreise des Ministerpräsidenten allerdings nicht. Sie ist trotz aller Gegengedanken erfolgt aus einer Annäherung von aller Laune über das Verhalten der Reichsminister, welche diese Gelegenheit benutzen wollte, auf das Liebhäugeln Bismarcks mit der bloßen Demokratie einen Trumpf zu legen. Wie schwer es dem Ministerpräsidenten geworden ist, den heftigen Widerstand zu überwinden, den die Rechte dem ihm so warm protegirten hannoverschen Provinzialparlament entgegensetzt hat, zeigt schon die hellenweise sehr erregte Sprache, welche er im Abgeordnetenhause gegen die Konserativen führte. Reicht es ihm übrigens nicht, der Opposition der Rechte in einer Frage, die mehr oder minder mit der von ihr so sehr bejauhelten auswärtigen Politik zusammenhängt, ein Verhältniß abzugewinnen. Ganz unverständlich bleibt vollends das Loben Bismarcks gegen jene Vorlage, jenen Abgeordneten, der sowohl im Reichstage, wie im Abgeordnetenhause sich hiesig als der eifrige Palastri der Bismarck'schen Politik ergebete. Daß diese unbedenkliche Größe nach dem heutigen Angriffe, welche er gegen die Regierungsvorlage schloß, und welche zum Theil sogar einen persönlichen Charakter hatten, schließlich einmal über das andere jeden Zoll an Bismarck für einen Ehrenmann erhalte, behaupte wiederum, daß an diesem Parlamentsmann jeder Zoll Unvergleichlichkeit liege. Von einer langen Debatte kann Bismarck's Abwesenheit — die, nebenbei bemerkt, auch als eine Demonstration gegen die Konserativen aufzufassen ist, — nicht sein, da das Zollparlament vierzehn Tage nach dem Schluß des preussischen Landtages, also etwa um die Mitte März, zusammenzutreten wird und die Feststellung der Vorlagen für letzteres jedenfalls eine frühere Rückkehr des Bundeskanzlers bedingt.

Mit der Festigkeit der Opposition der Konserativen hat es übrigens nicht viel auf sich. Schon bei der gestrigen zweiten Abstimmung über das Kardorff'sche Amendement boten nicht weniger als 25 Mitglieder der äußersten Rechten das Heinenparier entgegen, und waren theilweise sogar in das Lager der Majorität hinübergegangen. Auch die „Neuzzeitung“, welche sich gehern noch einigermaßen encourageirt zeigte und mit üblicher Devotion der ministeriellen Aemalweit die selbstständige Fraktion der Konserativen als ein nicht zu verachtendes Element entgegenstellt, gibt heute bereits deren Selbstständigkeit preis, indem sie ihre Gefinnungsgenossen gleichsam im Auftrage dem Ministerpräsidenten zur Verfügung stellt und diesem aus Leibstrafen den Widerstandsel schwingt.

Zur bevorstehenden Konferenz israelitischer Vertrauensmänner.

Wien, 10. Februar. Als vor Kurzem die Nachricht die Kunde machte, daß Se. Erzellen der K. K. und Untersekretär ein Anzahl israelitischer Notablen zum Besuche einer Beratung versammeln wolle, vertheilte diese Nachricht nicht, in den Kreisen der genannten Glaubensgenossenschaft eine große und wohl begründete Sensation hervor zu rufen. Neben den widerprechenden Gerüchten über Zeitpunkt und Zweck der Beratung tauchten alsbald auch Zweifel über die Erzieherlichkeit eines solchen Vorgehens auf, ja selbst Stimmen des Widerpruchs und der Verächtlichkeit ließen sich — allerdings sehr ver einzelt — von gewisser Seite vernehmen. Wir finden dies vollkommen begreiflich schon wegen des Dunkelens, in welches die Frage Angelegenheit bisher gehüllt war, noch mehr aber im Hinblick auf die ansehnliche Divergenz in Wünschen und Zielpunkten, die innerhalb der israelitischen Glaubensge-

nosenschaft bezüglich der Ordnung ihrer innern Angelegenheiten abzuhalten. Mit Absicht haben wir oben die beiden Ausdrücke „Notablen“ und „Vertrauensmänner“ gebraucht, weil sich in der That diesen gegenüber ein großer Theil der israelitischen Konserativen, von welchen eben die Rede war. Unter einer „Notablenversammlung“ versteht man gewöhnlich eine möglichst vollständige Reunion der angeheueren Männer im Lande, die durch das Vollgewicht ihrer Gesamtpersonalität zur Lösung einer Angelegenheit berufen sind. An die „Vertrauensmänner“ aber knüpft sich bei uns zu Lande ein tief begründetes Mißtrauen, das wir Jenen nicht verdenken mögen, in deren Gedächtniß das Andenken an die Untrübe gewisser berüchtigter Vertrauensmänner, Männer der Pacht-Thun'schen Periode noch frisch erhalten ist. Wir brauchen nur an die im Stillen wühlende Thätigkeit jenes Geldwechslers, der in der neuesten Geschichte der Juden unter dem Namen des „Herzog von Jerusalem“ eine traurige Bekanntheit erlangt hat, zu erinnern, um die Reueiten zu würdigen, die sich bei der Reunion „Vertrauensmänner“ einer großen Anzahl unserer israelitischer Mitglieder aufdrängen mußten. Um schließlich die Verwirrung vollständig zu modernisieren, tritt auch die Nachricht von einem „Kongresse“ der Israeliten hinzu, von dem schon vor einem Jahre und auch früher die Rede war; und es kann somit wirklich nicht Wunder nehmen, wenn sich in den jüngsten Tagen in den betreffenden Kreisen eine gewisse unruhige Neugier kundgab, wobei man hauptsächlich die Frage mit Eifer ventiliren hörte, ob die im 17. d. M. im Ministerium für Kultus und Unterricht zusammengetretene Versammlung der viel besprochenen Gemeindevorstände, die der die Ordnung der innern Angelegenheiten der ungarischen Israeliten zu lösen habe oder ob die „Vertrauensmänner“ nur dazu berufen seien, dem Ministerium bei den Vorarbeiten zu jenen Kongresse als Zuhörer beizutreten, die in die Hand zu geben. Der durch mehrere Blätter veröffentlichte Inhalt des ministeriellen Schreibens läßt in der That bezüglich dieser Frage keinen Zweifel übrig. Trotzdem erscheint es uns keine überflüssige Mühe, wenn wir das bereits Bekannte in Folgendem ergänzen.

Der Staat stellt bestmögliche ohne Unterschied an die im Lande befindlichen Konfessionen die Forderung, daß dieselben ihm gegenüber ein organisches gegliedertes Ganzes bilden, welches die Möglichkeit bietet, jenes Ueberwachungsrecht zur Geltung zu bringen, auf das der Staat im Interesse seiner eigenen Wohlfahrt nicht verzichten kann. Das wichtigste Moment hierbei bilden die Einrichtung der Schulen und die Verwaltung der öffentlichen Fonds. Wer aus das Verhältnis der Glaubensgenossen unter einander, resp. der einzelnen Gemeinden zu einander, so weit dieses einen störenden Einfluß auf das Gedeihen der Gesamtheit zu haben geeignet wäre, unterliegt notwendig der Ueberaufsicht der Staatsbehörde; und ist es deshalb ein unabweisliches Bedürfniß, daß jede Glaubensgenossenschaft ein vollberechtigtes Organ besitze, durch dessen Vermittlung sowohl die Ueberaufsicht als auch die Vollstreckung staatsbehördlicher Anordnungen zuverlässig ins Werk zu setzen sind. Den Israeliten in Ungarn stellt es bis heute an einem solchen Organe.

Die Zerfahrenheit, die bisher zum größten Nachtheile der Konfessionen in sich selbst widersprechenden Ergründungen zu Tage getreten, fällt hauptsächlich dem Umfange der Zahl, die die Ausschließung vom Genusse der politischen Rechte nach sich ziehen mußte. Mit der geistlichen Gleichberechtigung der Individuen ist der Zeitpunkt gekommen, auch die Glaubensgenossenschaft aus dem Zustande der Reglosigkeit zu befreien, ist es insbesondere Pflicht der Regierung geworden, die Wohlthaten definitiver Organisation auch auf sie auszuwenden, daß sie gleich den anderen Konfessionen des Landes sich ungehemmt der Wahrung und Förderung ihrer innern Interessen hingehen könne. Die Regierung jedoch, eben von dem Prinzip der Gleichberechtigung ausgehend, darf nicht an Ottropirung eines Organisationsstatutes, sondern appellirt zu diesem Zweck an die autonome Willensäußerung der Religionsgenossenschaft, eine Art des Vorkongresses, wie sie mit dem Genusse und den hergebrachten Gewohnheiten ihres Vaterlandes im Einklange ist. Es gibt aber — das wird Niemand in Abrede stellen können — nur einen Weg, diese autonome Willensäußerung zur Geltung zu bringen, und dieser Weg führt zu einer Versammlung von 60 bis 100 Vertretern sämtlicher Israeliten, die bis heute jenseits des Kiralshahs ihren bleibenden Wohnsitz haben.

Der von so vielen Seiten seit Jahren, zuletzt aber von den angeheueren Gemeinden des Landes laut gewordene Wunsch nach einem solchen Kongresse trifft demnach auf's Genäueste mit dem eben erörterten Postulate des Staates zusammen, woraus sich denn dessen unabwiderliche Nothwendigkeit zu Gemuthe ergibt. Ein solcher Kongress ist es nun, dessen Zustandekommen die Regierung im Auge hat, indem sie für die nächste Woche eine Beratung von Vertrauensmännern anberaumt, deren Aufgabe es lediglich ist, bei der Festlegung jener Maßnahmen mitzuwirken, die das baldige Zusammentritten des Kongresses ermöglichen sollen. Ist nämlich der Kongress der Anfang einer so schaffenden Organisation, so muß auch ein Anfang zu dieser: Anfang gefunden werden, nämlich die Beschaffung eines provisorischen Statutes, nach

ihm Alter durch Pensionenfonds gesichert sind, wenn sämtliche Theater den dramatischen Schriftstellern Entschädigungen zahlen, wenn der Ueberflus der Einnahmen zu Gunsten des Theaters verwendet wird u. s. w.; so wird das Theater nicht allein in künstlerischer und literarischer Beziehung sich heben; sondern immer mehr von fremden nachtheiligen Einflüssen befreit werden, und im nationalen Leben wurzeln.

Was die Bereinigung der Kunst von schädlichen fremden Einflüssen anbelangt, so genügt es keineswegs, Alles den einzelnen großen Geistern zu überlassen. Mit welcher riefigen Kraft und mit wie glücklichen Erfolg Linpfe i. V. Veising gegen das Ueberhandnehmen des französischen Geistes auf der deutschen Bühne, und in welchem Zustand befindet sich das Theater seiner Hofstädte! Dem wäre nicht so, wenn die Nationen sich nicht begnügen würden, die Formen der Meisterwerke ihrer Dichter und Künstler nachzuahmen. Das in den Meisterwerken sich bergende System soll eingehalten werden, und dieses besteht in der Befolgung des nationalen Genies. Der Genius der Nation ist mit der Vollenbung der einzelnen Meisterwerke nicht ausgestorben; er lebt und webt fort im Herzen der Nation, und seine Eingebungen berechnen nicht Los ausnahmsweise die Genies, sondern, durch den Zauber der Bereinigung befreit, erschließt er sich auch den Massen. Nach der heiligen Schrift sind die göttlichen Offenbarungen nicht allein einzelnen Propheten, sondern auch dem versammelten Volk zu Theil geworden.

Indem ich bereit im Interesse des nationalen Geistes der Kunst mich auf den Genius der Nation berufe, ist es nicht mein Zweck, die Meisterwerke anderer Nationen von der nationalen Bühne fernzuhalten. Die Ideale der Nationen sind eben, weil es Ideale sind, veränderlich. Die Meisterwerke eines Schopenhauer, eines Schiller können in zweckmäßiger Bearbeitung selbst auf den nationalen Bühnen ganz wohl mit einander bestehen. Indem ich die vereinte Kraft des Volkes herbeibringe, bezwecke ich auch nicht, daß die Bühne „Roviar fürs Volk“ biete, daß nur Dramen höherer Art zu Stande kommen, — sondern daß das Volksdrama, welches ein wesentlicher Theil jeder fortgeschrittenen Literatur ist, erstens jenen Grad zeitgemäßer Entfaltung erreiche, dessen es fähig ist, und daß es aus der heutigen Verfassung emporgeloben und national werde. Und dieses Ziel wird erreicht werden, wenn das Theater, von den Fesseln des bisherigen Verwaltungs-systems befreit, ein öffentliches Interesse des Volkes bildet, in welchem Sinne des Wortes eine Volkstheater wird.

welchem dieses ergangen werden ist, mal zu bannen, statit gefallen laß auf jede administrative Maßnahme. Männer trauern ihrer G... die dem freien w... wenn zureichende... wenn sich diese na... ladungsschreibens... daß streng religiö... zuehung zur Au... und daher unmi... greifen, von der... Grunde ausgeht... von der die... fähig, sich in die... als es ihre Aufg... Dingen anderer... auch anerkennt... nach beidem we... wichtigsten Kultu... wens und der... Religiosität hem... zu verhindern u... im besten Falle... schmäde der G... Schwelle einer... Israeliten Ung... Kaiser K... Zuschüssen in... werden die er... getroffen. Frei... niers, das die... Einbürgerung... nicht um ein... Einbürgerung... Einbürgerung... lassen hat, wie... Bedarf nicht... überreichliche... Frage der Be... Preußen ist g... Je wen... sicherer ist es... nicht erhalten... preussische Be... geist. Der... Berlin, 7. Fe... müther: 7. Fe... Schreiben de... offiziell mit... Bismarck hat... Kammer zum... gegenseitig... auf unbestimm... wollte, bis... Abend fand... Abgeordnete... abgegeben... des Hauses... den Abgeord... Der Mini... ausgedehnte... erziehen sich... Rechten und... von Unterre... auf die Dal... Der Inhalt... v. Bodek... Schatzkanz... es jedenfalls... zellen Ge... fonds und... regen. Au... umgekehrte... Biele in den... Heil... Da... Theile der... beutlichen S... aber zu g... witer. G... v. Reut e... daß man... tragen mi... nicht, daß... haben die... Berlin be... nicht verb... dem mehr... casu. So... nicht der... Bismarck... stand wie... erhaben w... oberhandl... Herr v... Bismarck... freilich bei... kann das... Regierung... v. Cavaad... signalisi... yeta Mar... theilt m... Bildung... arbeitend... den Sch... welche U... halten... daß die... meißlich... spiritus zu... alles i... zu ma... ten... nicht... breche... meine... hram... wie... Fische... freim... Reba... gan... unje... es... läßt... tren... men

Vertrauen zu erhalten, und eine achtunggebende Zukunft diesen wichtigen Großtaaten zu sichern, — das ist das unverrückbare Ziel, welchem die besten, edelsten Kräfte und eine verpflichtungstreue Opferwilligkeit gewidmet sein sollen. Die Aufrichtigkeit, der österreichischen Staatsbegeisterung zu dienen, das ist jener Patriotismus, welcher zur vollen Geltung gelangen mag, welchen einzulegen die Regierung als ihre erste Pflicht nennt und welcher ihr hier im Hause gewiss treu zur Seite stehen wird. (Bravo!) Der Weg, den das Ministerium zu wandeln hat, ist kein glatter, er kann nur durch den Beistand aller maßgebenden Kräfte geebnet werden. Die Gegenwart hat der geringen Rente und Reibungen zur Genüge. Träte für die Regierung auch noch die Nothwendigkeit hinzu des mühevollen Kampfes mit der Volksvertretung, dann wäre das Maß des Ringens bald überfüllt gemacht und zwar mit einem Kampfe, welcher selten wahren Nutzen schafft, dagegen unweifelhaft bedeutliche und bedauerliche Erleichterungen der Autoritäten hinterläßt. Darum nicht im Kampfe um die Macht, sondern mit der ungetheilten Kraft der Eintracht mit Ihnen, hochgeehrte Versammlung, wollen wir das theure Gesamtinteresse unserer Kräftigung, seiner Würde, seinen Heile zuführen. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Es werden schließlich noch eine Anzahl von Einläufen verlesen, darunter eine Interpellation des Abgeordneten Kuranda wegen der Gemeinderatswahlen, die der Ministerpräsident in der nächsten Sitzung zu beantworten verspricht.

Wien, 10. Februar. Der rapide Rückgang der Valuten gibt der Börse viel zu schaffen. Ihr gelinder Remissionsverlauf legt ihr, das 300 Millionen Staatsnoten denn doch kein Pappentheil sind und wohl auch nicht so viel werth sind, als die gleiche Anzahl Silbergulden; aber trotzdem geht das Silberagio rapid zurück und macht Wien, — sogar noch tiefer zurückgehend, weil der Bedarf so gering ist, daß das geringste Ausgeld hierrecht, um einen weiteren Rückgang herbeizuführen. Nach dem Wähler der amerikanischen Finanzpolitiker wird dieser Stand der Valuta von gewisser Seite als ein Argument für die weitere Vermehrung der Zettelwirtschaft benützt. Man argumentirt nämlich ganz einfach so: Wenn 300 Millionen Staatsnoten nicht ausreichen, um ein Agio von 20 pCt. zu sichern, so ist damit der Beweis geliefert, daß der Verkehr eine noch größere Dosis Staatsnoten verlangen könnte, als jetzt im Verkehr befindlich sind, und da der Finanzminister ja ohnehin heute den Defizit von 1868 decken soll, so braucht er ja nur Noten zu drucken, um aller weiteren Sorgen los zu sein.

Es argumentirt die Börse; aber ich glaube kaum, daß der Finanzminister dieser Sirenenlockung Folge geben wird. Der allzu rapide Rückgang der Valuta ist gewiss eine Kalamität für die Geschäftswelt, deren Kalkül dadurch über den Haufen geworfen wird, aber noch bedauerlicher wäre ein forciertes Herabschwinden durch eine neue Notenemission, die bei der jetzigen Geldstockung gar kein Bedarf vorhanden ist, und halte ich darum auch eine weitere Notenemission, die übrigens nach dem ich schwebende Schuld eine gemeinsame ist, von keinen Landesfinanzministern beschließen sein möchte, für unbedenkbar. Was Herr Dr. Brestel, der ein Defizit zu decken hat, außerdem noch im Schilde führt, darüber werden sich die Börsenleuten schon heute den Kopf zerbrechen, sich die Börsenleuten schon heute den Kopf zerbrechen, sich die Börsenleuten schon heute den Kopf zerbrechen. (Lebhafter Beifall.)

Der Schwund mit den Bahnpapieren allerjüngster Emissionen hat bedeutend abgenommen. Die Börse ist erquickert und zieht ihre Hand von denselben zurück. Alles forcierte greift für die Dauer nicht durch. Im Gegentheil verstimmt es die Börse

nur. Trotz der wahrscheinlich starken Heberziehung der Anglo-Banknotenbanknoten sind dieselben doch heute zu 2 1/2 pCt. Prämie stark ausgeboten worden; welches Mandat dahinter steht, wird sich bald zeigen.

Nach dem Jahresausweise der Sparcasse des k. k. Reichsanwalts in Genua wurden dort im vorigen Jahre Einlagen im Betrage von 504,102 fl. 24 kr. gemacht, die Rückzahlungen betragen 288,814 fl. 13 kr. Der Wechselstempel belief sich auf 665,074 fl., die Rückzahlungen estompirt betragen auf 650,526 fl. Hypothekendarlehen wurden gegeben im Betrage von 146,737 fl. und 18,486 fl. darauf zurückgezahlt; der Reingewinn des vorigen Jahres beträgt 14,165 Gulden 47 kr.

Die Einnahmen der West-Diner Kettenbrücke betragen im Januar:

1866	1867	1868	1868
fl. 31,916.58	30,439.30	39,402.93	+ 8963.63 1/2

Der Diner Tunnel vereinnahmte im Januar:

1866	1867	1868
fl. 2615.46	2303.94	4299.47 + 1995.52 1/2

Wien, 11. Februar. Effektenbörse. Das heutige Geschäft nahm bei im Ganzen günstiger Stimmung einen sehr ruhigen Verlauf und waren namentlich Versicherungspapiere stark gefragt. Erste ungarische wurden mit 663 geschlossen und blieben 668 Geld; Securitas wurden mit 348 gekauft. Bester Straßenbahn in etwas matterer Stimmung, ebenso Spiritusaktien, Olynth, Maschinenfabrik a 110 1/2, geschlossen. Arpadmühle a 680 gekauft. Maschinenfabrik a 213 leicht begehrt, Waggonfabrik bis 84.30 und drückten sich schließlich wieder auf 83.70. Zum Schluß blieben: Bester Straßenbahn 465—466, II. Emission 167—168, Olynth Spiritusaktien 560—565, II. Emission 23 bis 28, Kumpfer 610—614, Bester Valamühle 1290—1300, II. Emission 390—395, Panonischdampfmühle 1980—1990, II. Emission 48—50, Konsummühle a 11, geschlossen. Ungarische Nordbahn eröffneten mit 81.70, liegen bei geringem Verkehr bis 84.30 und drückten sich schließlich wieder auf 83.70. Zum Schluß blieben: Bester Straßenbahn 465—466, II. Emission 167—168, Olynth Spiritusaktien 560—565, II. Emission 23 bis 28, Kumpfer 610—614, Bester Valamühle 1290—1300, II. Emission 390—395, Panonischdampfmühle 1980—1990, II. Emission 48—50, Konsummühle a 11, geschlossen. Ungarische Nordbahn eröffneten mit 81.70, liegen bei geringem Verkehr bis 84.30 und drückten sich schließlich wieder auf 83.70.

Die Produktion blieb das Geschäft auch ferner ruhig mit mehr nominellen Notierungen. Was von hiesigem Wein eingebracht ist, ohne Geld zum Abschluß. Auch von Speck wurde bei getragener Stimmung Einiges mit fl. 32 begeben. Getreidegeschäft. Bei mäßigem Verkehr für Bedarf und Export blieben die Preise des Weizens ohne merkliche Veränderung. Roggen wurde gefragt und zu vollen Preisen bezahlt. Gerste erhielt sich in Futterwaare begehrt und behauptet. Mais beachtet und unverändert.

Del. Depeschen des „Angar. Lloyd.“

Wien, 11. Februar. In der heutigen Unterhausung beantwortete der Minister des Innern die Interpellation Kuranda's und sagt: Es sei im Mini-

sterathe beschlossen worden, daß zur Ausführung der Wahlbestimmung des Grundgesetzes eine Verordnung der Landesgesetzgebung notwendig sei, indem er zugleich nachweist, daß dies bei der Beratung des Grundgesetzes die Ansicht der Majorität gewesen sei. (Beifall.) Kuranda wird ein Auschuß von 9 Mitgliedern für die Zensurprozedur gewählt. Die Sitzung dauert fort.

Florenz, 10. Februar. Die „Italienische Revue“ demontirt die der „Times“ aus Venedig graphirte Nachricht von einer Demonstration in Rom und berichtet, daß die portugiesischen Majestäten während ihrer Reise nicht aufgehört haben, Gegenstand der massiven Kundgebungen von Seite der Bevölkerung zu sein.

Madrid, 9. Februar. General Lerandi hat es geordnet, die Organisation und den Abgang von Expeditionen nach Yucatan zu verhindern. Diese Politik hat die Anhänger Santa Annas entthätigt. Das Kapital der Bank von Havanna wurde um acht Millionen Dollars erhöht. Die Königin Christine ist hier angekommen.

Wien, 11. Februar, 10 Uhr 55 Min. Vorberathung. Staatsbahn 251, 1860er Lot 24, 1864er Lot 80.25, Napoleonsdor 9.38, Steuerfreies Lombarden 169.25, Galizier 203.75, Fünftlicher —, Franz Josephbahn —, Durak Baluta gedrückt.

Frankfurt, 10. Februar. Abendbörse. Kreditaktien 190.50, Staatsbahn 255.25, Amerikaner per medio 75, neues Feuerreits —, 1860er Lot —, 1864er Lot 81, Nationalanleihen —, Steigende Tendenz. Breslau, 10. Februar. Roggen —, Weizen —, Spiritus 18 1/2, per Februar-Winter 19, per Frühjahr 19 1/2.

Mannheim, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen effekt 17, Termine —, Roggen effekt 14 1/2, Termine —, Gerste effekt 11 1/2, Termine 11 1/2, Hafer effekt 5, Termine 5, sehr stille.

Hamburg, 10. Februar. Getreidemarkt. Termine weizen fest, Termintoggen höher. Weizen loco 176, per Februar März 176, per Frühjahr 175 1/2, Roggen loco 141, per Februar März 139, per Frühjahr 138 1/2, Hafer —, Del loco 22, per März 22 1/2, per Frühjahr 23 1/2, Spiritus loco 27, per März 27 1/2, per Frühjahr 28 1/2.

Paris, 10. Februar. Weizenmarkt. Per 1. Monat 91.50, per März-April 90.50, per vier Monat von März 88.50, per vier Monat von Mai 87. Weizenmarkt. Per 1. Monat 91.50, per März-April 90.50, per vier Monat von März 88.50, per vier Monat von Mai 87.

London, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Preise unverändert. London, 10. Februar. Marktluß. Getreide marktlicher Weizen 1 1/2 Sch., fremder im Detailgeschäft meist 1 Sch. niedriger, Malzgerste sehr fest, Hafer 1/2, bis 1/2, Schilling höher.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Wiener Börsenliste vom 10. Februar.		Wechs. Waare.		Wechs. Waare.		Wechs. Waare.	
Essentielle Schuld.							
A. Des Staates für 100 fl.							
5% convertirt	54.75	54.90	5% Grundentl. n. Verl.-R. ang.	88.25	88.75	Triest. Val. 3. 1. Juni für 100 fl.	119.—
5% „ „ „	58.30	58.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 2. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	60.—	60.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 3. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	66.75	67.—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 4. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	66.40	66.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 5. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	66.30	66.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 6. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	72.—	73.—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 7. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	79.25	79.75	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 8. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 9. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	57.25	57.40	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 10. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	58.60	58.80	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 11. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	61.25	61.75	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 12. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	46.—	46.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 13. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	34.—	34.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 14. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	28.—	29.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 15. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	11.20	11.40	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 16. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	182.50	183.25	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 17. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	75.—	75.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 18. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	82.40	82.60	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 19. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	91.—	91.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 20. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	80.30	80.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 21. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	19.50	20.—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 22. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	104.75	105.25	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 23. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	53.—	55.—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 24. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	51.—	51.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 25. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	45.25	45.75	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 26. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 27. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	88.—	88.25	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 28. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	87.—	87.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 29. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	86.50	87.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 30. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	91.—	91.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 31. Juni für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	87.50	88.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 1. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	88.50	89.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 2. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	88.50	89.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 3. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	96.—	98.—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 4. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	87.—	93.—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 5. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	71.50	72.—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 6. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	70.—	70.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 7. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	62.75	66.25	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 8. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	66.—	66.50	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 9. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	65.—	65.75	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 10. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 11. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 12. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 13. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 14. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 15. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 16. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 17. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 18. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 19. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 20. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 21. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 22. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 23. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 24. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 25. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 26. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 27. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 28. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 29. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 30. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 31. Juli für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 1. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 2. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 3. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 4. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 5. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 6. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 7. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 8. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 9. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 10. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 11. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 12. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 13. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 14. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 15. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 16. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 17. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 18. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 19. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „	88.50	88.50	Triest. Val. 3. 20. August für 100 fl.	120.—
5% „ „ „	—	—	5% „ „ „				

